

Aktenkonvolut „Vienna DP-Camps, Reports“

Ab 5. Juli 1945 existierte in der Geiselbergstraße in Wien-Simmering ein DP-Lager für so genannte „displaced persons“ (nicht dem Staat Österreich zugehörige Personen). Es wurde von der lokalen österreichischen Ortspolizei beaufsichtigt. Die Bedingungen im Lager stuften die Briten als erschreckend ein. Es bestand aus einer Reihe von hölzernen Baracken, die alle in einem sehr schlechten Zustand waren. Keines der Fenster verfügte über Glasscheiben. Auch die Dächer waren reparaturbedürftig. Am 8. September 1945 hielten sich in diesem Lager 680 „displaced persons“ auf. Genau genommen handelte es sich bei den in der Geiselbergstraße untergebrachten DPs um so genannte „Volksdeutsche“, die aus ihrem ursprünglichen Siedlungsgebiet infolge der Kriegshandlungen vertrieben wurden. Das Lager war schlichtweg überfüllt. Die hygienischen und baulichen Verhältnisse waren derart katastrophal, dass die Lagerinsassen sogar auf dem Boden schlafen mussten. Im Camp selbst gab es keine Wasserleitung, die nächste Wasserentnahmestelle befand sich 800 Meter vom Lager entfernt. Der im Lager installierte Küchenbereich wies drei Kessel auf, es fehlte jedoch zu deren Befeuerung das Brennmaterial.

Täglich stand einem Lagerinsassen folgende Essensmenge zu:

200 Gramm Brot, 1/2 Liter Suppe, 1/4 Liter Tee oder Kaffee und 1/4 Liter Milch. Die Suppe setzte sich aus schmutzig scheinendem Wasser zusammen, das mit einigen Erbsen und Bohnen angereichert war. Dr. Logan Gray, der das Lager am 8. September inspizierte, forderte mehr Nahrungsmittel, Betten, Bretter und Desinfektionsmittel, die Reparatur von kaputten Türen und Fenstern und die Beseitigung des Überbelages.

Aktenkonvolut „Monthly Reports, Bezirk XI“

Die Monatsberichte der Briten sind leider nicht vollständig über die gesamte Besatzungszeit erhalten. Was das Jahr 1945 betrifft, sind sie ab September vorhanden. Hier erfahren wir, dass die Simmeringer Haupt-Polizeistation auf dem Herderplatz über nur einen funktionierenden Telefonanschluss verfügte. Das dort angeschlossene Telefon wurde jedoch ausschließlich von Angehörigen der britischen Besatzungstruppen verwendet.

Im September 1945 wurde das Verhalten der Simmeringer Bevölkerung als ruhig und gut gesittet beschrieben. Der Hunger trieb die Einwohner des 11. Bezirkes jedoch auch in die Illegalität, den sogenannten „Schwarzmarkt“. Dies kann den Bezirksbewohnern nicht verübelt werden. Gerade im Bereich der Nahrungsmittelversorgung war der Zustand seit Kriegsende katastrophal. Es ging in den Jahren 1945 bis 1947 „ums nackte Überleben“. Um die Organisation, Ein- und Verteilung der knappen Lebensmittelressourcen einigermaßen in den Griff zu bekommen, wurden Lebensmittelkarten eingeführt. Dieses System der Versorgung wurde in seinen Grundzügen aus der NS-Zeit übernommen. Die Höhe der zugeteilten Ration wurde nach dem Maß der Arbeitsbelastung in fünf Kategorien eingestuft: Schwerarbeiter, Arbeiter, Angestellte, Kinder und Normalverbraucher. Neben dieser offiziellen Hilfe musste durch Eigeninitiative das Nötigste beschafft werden. Durch Hamsterfahrten, Schmuggeltouren, Schleich- und Schwarzhandel konnten die ärgsten Missstände etwas verbessert werden. In diesem Zusammenhang soll erwähnt werden, dass ausschließlich die sowjetische Besatzungsmacht die Bevölkerung der Bundeshauptstadt in den ersten Nachkriegsmonaten mit Nahrungsmitteln versorgte. Erst 1946 liefen die Lebensmittelpenden der UNRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration, einer Hilfsorganisation der am 26. Juni 1945 gegründete Vereinten Nationen) an, die in erster Linie als karitative Unterstützung konzipiert waren. Diese Organisation hatte die Aufgabe,

Hilfe für Flüchtlinge in den von den Alliierten besetzten Gebieten durchzuführen. Österreich erhielt in den Jahren 1946 und 1947 Lebensmittel, Bekleidung, Fahrzeuge, Saatgut und Düngemittel in der Höhe von 137 Millionen Dollar. Dieser Betrag, ohne den Österreich kaum überlebt hätte, wurde vorwiegend von den USA zur Verfügung gestellt.

Die Moral der Simmeringer hatte sich vor allem durch den Wechsel der Besatzungsmacht von der sowjetischen zur britischen verbessert und gefestigt. Gerade die Vergewaltigungen und Ausschreitungen der sowjetischen Soldaten mit Beginn der Schlacht um Wien am 6. April 1945 sind auch heute noch tief in den Erinnerungen – nicht nur der damals Betroffenen – vorhanden. Was die Delikte (Mord, bewaffneter Raub, Diebstähle und Einbrüche) betrifft, wurde für die öffentliche Sicherheit Captain Charles Noble von Scotland Yard eingesetzt. Er war für die öffentliche Sicherheit in den von den Briten besetzten Bezirken verantwortlich. Der britische Anspruch, die Nachkriegsordnung in Österreich mitzugestalten, lag ähnlich wie bei der französischen Besatzungsmacht, zu beachtlichen Teilen im kulturell-ideellen Bereich. Am Beginn der kulturellen Aktivitäten stand eine Präsentation der Kulturnation Großbritannien, die durch Gastspiele von englischen Künstlern geprägt war.

Besonders sei auf das erste große Fest auf Wiener Boden im Schloss Schönbrunn, das von 24. bis 29. Juni 1946 für alle Wiener Kinder veranstaltet wurde, hingewiesen. Ein Stück des ruhmreichen alten England inmitten des Parks von Schönbrunn wurde lebendig. Tausende dieser Kinder waren zur Generalprobe eingeladen worden, und damit wurde ihnen ein Schauspiel geboten, dass sie wohl Zeit ihres Lebens nicht vergessen würden. Mit leuchtenden Augen verfolgten sie die einzelnen Darbietungen und immer wieder machten sie ihrer Begeisterung durch stürmische Beifallskundgebungen Luft. Brigadegeneral G. Verney, der zur Generalprobe erschienen war, hat mit angehört, welchen Jubel der „Tattoo“ bei den Wiener Kindern auslöste, und dabei hat er sich vielleicht wieder der Worte erinnert, die er wenige Wochen vorher sprach, jene Worte, die es verdienten, dass sie sich dem Gedächtnis jedes einzelnen einprägen: „Die Sache der Kinder steht über allen Parteien, Rassen und Glaubensbekenntnissen. Die Kinder haben an den Ereignissen der vergangenen Jahre keinen Anteil, sie tragen keine Verantwortung. Es liegt in unser aller Interesse, dass sie stark und gesund und ohne Bitterkeit heranwachsen.“

Politische Stabilität in der Nachkriegszeit

Die politische Entwicklung im Wiener Landtag und Gemeinderat bzw. in den Bezirksvertretungen zeichnete sich in den Nachkriegsjahrzehnten durch eine hohe Stabilität aus. Anknüpfend an die Jahre vor 1934, erreichte bei allen Wahlen die Sozialistische Partei die Mehrheit und stellte damit den Bürgermeister und einen Großteil der Bezirksvorsteher. Die einzelnen Wiener Wahlgänge brachten eigentlich nur unwesentliche Mandatsverschiebungen. Neben der Österreichischen Volkspartei, die in manchen Legislaturperioden auch den Vizebürgermeister stellte, konnte sich nie eine dritte Partei mit nennenswertem Stimmenanteil profilieren. Dies führte auch zu hoher Akzeptanz der Wiener Bürgermeister bei der gesamten Bevölkerung; lediglich Felix Slavik stürzte über eine Volksbefragung über die Verbauung des Sternwarteparks. Hier wurde zum ersten Mal deutlich, dass Umweltfragen die üblichen politischen Präferenzen in der Zukunft beeinflussen können.

Die Wahlen am 25. November 1945 in Wien

Das wichtigste Ereignis nach dem Kriegsende waren die Wahlen zum Nationalrat und zum Landtag. Es kandidierten die Sozialistische Partei, die Österreichische Volkspartei und die Kommunistische Partei. Bei den Landtagswahlen in Wien und einer Wahlbeteiligung von 96,16 % stellte die SPÖ den